

Bezirks-Blatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Söhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Konahme von Anträgen bei
J. 2. J. in R. an d. a.
Kaufmann Bräunlich in Birge
und
in der Expedition in S. 1. v.

Infanteriegebäude 15. U. v.
die kleine Seite oben dem Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhlmann in Söhr.

No. 125

Veranstalter Nr. 20,
Söhr.

Söhr, Samstag, den 23. Oktober 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Die Landwirte werden hierdurch aufgefordert, sämtliches vorhandenes Getreide (Weizen) bis längstens zum **1. November cr. auszuverkaufen** und die ungefähre Menge auf dem Bürgermeisterei anzumelden. Sollte die **letzte Aufforderung** keine Folge geben werden, wird **außer der Bestrafung** der Betreffenden, der **ungewöhnliche Ausdruck auf Kosten der Eigentümer** diesseits veranlaßt werden.

Söhr, den 21. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Auf Grund des § 26 der Nass. Feldfrevelordnung vom 19. Febr. 1863 wird angeordnet, daß die Tauben vom **1. Oktober cr. ab während 14 Tagen** in den Taubenschlägen **halten** werden müssen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Söhr, den 17. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6-13 der Verordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften werden **Wiesenbesitzer** hiermit zur **Räumung** der zur **Be- und Wässerung** dienenden Gräben bis spätestens zum **10. November cr. aufgefordert**.

Nach diesem Termine wird eine Revision der Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann die **Ausführung** der notwendigen Ausführungsarbeiten diesseits **angeordnet**.

Die **Reinigung** der Wiesen und Felder, sowie der **Bach- und Flußufer** im Interesse des **Vogelschutzes** und der **Fischzucht** **höflichst** zu erfolgen.

Söhr, den 20. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Nachdem durch ministerielle Anordnung die in den anliegenden Kreisen bestehenden Kartoffelausfuhrverbote **aufgehoben** worden sind, wird meine Anordnung vom 20. d. M. **zurückgenommen** und die **Abgabe** von Kartoffeln an Händler und gewerbsmäßige Käufer **hiermit** außer Kraft gesetzt.

Montabaur, den 22. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Vertuch.

Mit dieser Veröffentlichung.

Söhr, 23. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Zur Herstellung einer **Sparbutter** sei folgendes Rezept empfohlen: Man lasse 250 Gramm **Butter** aus und verführe darin 140 Gramm **Weizenmehl** und 100 Gramm **Kartoffelmehl**, ohne zu bräunen. Zu dieser Mischung man **1/2 Liter** ungesalzene Vollmilch und lasse das Ganze **stetig** umrühren gut durchkochen, damit das Mehl gar wird. Nach dem Kochen füge man ein geschlagenes Ei und **30 Gramm** Salz nach Geschmack bei und rühre bis **vollständigen** Erkalten. 250 Gramm Butter (Pfund Butter) kosten 1,25 Mk., 140 Gramm Kartoffelmehl 1/2 Pfg., 1/2 Liter Milch 20 Pfg., Ei 20 Pfg., zusammen **1,45 Mk.**; dafür erhält man 2 Pfund Sparbutter.

Siershahn, 20. Okt. Der Unteroffizier Jos. Wolschke von hier wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuz, sowie der **Hess.** **Kriegs-**Medaille ausgezeichnet.

Birges, 20. Okt. Der am 17. d. M. hier eingekerkerte **Lazarettzug** brachte auch für das Lazarett, welches **in** **Wald** **Gesellschaft** für Glasindustrie, Birges in vollkommenster Weise eingerichtet und der Militärbehörde zur Verfügung gestellt hat, 10 Verwundete aus dem Westen. Durch diesen **Zug** ist das Lazarett, welches 20 Betten enthält, wieder **belegt**.

Montabaur, 20. Okt. Dem Königl. Baurat **Petersen** in Eberswalde (früher in Montabaur) wurde der **Kronen-Orden** 3. Klasse verliehen.

Schenkelberg, 21. Okt. Dem Wehrmann **Johann** **IV.** von hier wurde wegen bewiesener großer Tapferkeit auf dem Schlachtfelde das **Eiserne Kreuz** 2. Klasse verliehen.

Coblenz, 21. Okt. Sanitätsrat Dr. Heigl, Chef des hiesigen Bürgerhospitals, ist heute nachmittag an **den** Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in seinem **Be-** **zugezogen** hat, gestorben. Mit dem Hinscheiden des **vortragenden** Chirurgen, der weit über die Grenzen Coblenz **wegen** seiner sicheren Hand bekannt war, erleidet **die** Stadt einen großen Verlust. Die Verdienste allein,

die er sich im Kriegsjahr 1914-15 um das Rote Kreuz erworben hat, sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Ladefertige Bezeichnung der Stückgüter.

I. Laut Bekanntmachung des Reichseisenbahnamts vom 13. September 1915, ist der § 62 (8) der Eisenbahn-Verkehrsordnung für die Dauer des Krieges auf Grund des § 2 Abs. (4) dieser Ordnung, wie folgt, geändert: „Die Eisenbahn kann verlangen, daß Stückgüter vom Absender mit dem Namen der Versandstation, dem Tage der Aufgabe u. dem Namen der Bestimmungsstation dauerhaft bezeichnet werden, wenn es ihre Beschaffenheit ohne besondere Schwierigkeit zuläßt.“

II. Aus diesem Anlaß treten mit Wirkung vom 1. November 1915 folgende Tarifänderungen ein:

1. Die Ausführungsbestimmung VI. (1) zu § 62 (8) E.-V.-O. im Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I A erhält folgende Fassung:

VI. (1) Der Absender hat Stückgüter gemäß der Vorschrift in § 62 (8) E.-V.-O. dauerhaft zu bezeichnen. Hat der Absender dies nicht oder nur undeutlich getan, obgleich es die Beschaffenheit der Stückgüter ohne besondere Schwierigkeit zuläßt, so wird die Bezeichnung von der Eisenbahn gegen die im Nebengebührentarif (Teil I Abteilung B) vorgesehene Gebühr ausgesetzt.“

2. Gleichzeitig wird die Ueberschrift zum Abschnitt des Nebengebührentarifs im deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I B abgeändert in:

V. Gebühr für die Signierung der Stückgüter und ihre Bezeichnung mit dem Namen der Versandstation, dem Tag der Aufgabe und dem Namen der Bestimmungsstation.*

* Der unterstrichene Wortlaut gilt nur für die Dauer des Krieges.

Die Güterabfertigungen sind angewiesen, die Absender, die regelmäßig Stückgüter aufliefern, schon jetzt hierauf aufmerksam zu machen, damit sie in der Lage sind, sich mit den erforderlichen Bezeichnungen und Anhängen zu versehen u. sich auf die Neuordnung einzurichten. Den Absendern, die letztere nicht von den Eisenbahnverkaufsstellen beziehen, sondern sich selbst drucken lassen wollen, können hier Rat und Auskunft erhalten.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Oktobr. Weißrussischer Kriegsausplak.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsausplak.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den See-Engen bei Sadowe südlich von Rosjany wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nördlich, östlich und südöstlich von Baranowitsch an; sie sind zurückgeschlagen. Oestlich von Baranowitsch wurden im erfolgreichen Gegenangriff 8 Offiziere, 1140 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Czartowst hatte Erfolg. Die Russen sind zurückgeworfen. Die Vertolung ist angelegt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 19 russische Offiziere und 3800 Mann in unsere Hand, ein Geschütz, 8 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger unserer Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbarkruppen durchdrangen und im Rücken unserer Artillerielinie erschienen; es sind 6 Geschütze verloren gegangen.

Balkan-Kriegsausplak.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat die Armee des Generals von Koepp die allgemeine Linie Arnagowo bis Slatinaberg erreicht. Die Armee des Generals v. Gallwitz drang bis Seleuac Savanovac und Trnovac sowie bis nördlich Radosac vor. Die Armee des Generals Vojadjeff ist nördlich Radosac im weiteren Vorgehen. Von den übrigen Teilen der Armee sind Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Heeresteilen ist Kumanovo besetzt. Belas ist genommen. Südlich von Strumica ist der Feind über den Warbar geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Kriegs-Nachrichten.

Die Wirkung der schweren deutschen Artillerie.

Berlin, 23. Okt. Auf die Serben wirkt übereinstimmenden Berichten der Blätter zufolge besonders entmutigend die schwere deutsche Artillerie.

Wachsender Muth der Griechen.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die Franzosen besetzten das Hafengelände von Saloniki und hielten die französischen

Flaggen. Sie üben auch die Hafenpolizei aus. Der Muth der griechischen Bevölkerung über die Annahme der Franzosen und Engländer ist im Steigen. Die Truppenkonzentration der Verbündeten in Saloniki wird auf 160000 Mann geschätzt.

Athen, 22. Okt. (W. T. O. Nichtamtlich.) Von einem Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureaus wird gemeldet: Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte einen italienischen Dampfer.

Dedeagatsch beschossen.

WTB (Nichtamtlich) Sofia, 22. Okt. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die englische Flotte hat heute Dedeagatsch beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Russische Versprechungen.

Kopenhagen, 28. Okt. Einer Londoner Drahtung aus Petersburg zufolge verlautet, daß Rußland ganz Bessarabien sofort an Rumänien abtreten wolle, wenn es mit dem Buerbund gemeinsame Sache mache.

Bekanntmachung.

Infolge Einberufung eines Vorstandsbeamten und eines Kassengehülfsen zum Militär, kann der Betrieb unserer Kasse nur mit beschränkten Kassenstunden aufrecht erhalten werden.

Wir setzen deswegen die

Kassenstunden

auf

Werktags 8 bis 12 Uhr vormittags

fest.

Werktags - Nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen ist die Kasse geschlossen und wird das verehrliche Publikum dringend gebeten, alle Kassengeschäfte Werktags, vormittags von 8-12 Uhr, bei uns besorgen zu wollen.

Höhr, den 18. Oktober 1915.

Credit- u. Vorstuf-Verein

e. G. m. u. H. zu Höhr.

Die hohen Butterpreise

sollten jede sparsame Hausfrau veranlassen, die im Haushalt benötigte Butter selbst herzustellen.

Butter-Maschinen

in Glas u. Holz, bewährter Konstruktion in allen gängigen Größen empfiehlt

L. Schweppenhäuser

Inh.: Gebr. Schmah

Coblenz

Altengraben 17.

Veranstalter 252.

Serbisches.

In Serbien überwiegt, wie in fast allen südosteuropäischen Staaten, das männliche Geschlecht nicht unerheblich. Das Land zeigt unter allen Balkanstaaten die größte Volksdichte.

Ergiebig.

Die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ist die Landwirtschaft. Der Boden ist im allgemeinen ergiebig, jedoch erst zu einem Drittel landwirtschaftlich bebaut. Die Einkünfte könnten sich bei intensiverer Wirtschaftsweise leicht verdoppeln. Ungefähr ein Drittel des ganzen Landes ist mit Wald bedeckt; der verbreitetste Waldbaum ist die Eiche; die Forstwirtschaft ist noch recht primitiv.

Viehucht.

Die Viehzucht ist sehr ansehnlich, doch ließe sich noch viel tun, um sowohl die Qualität, wie die Quantität der Tiere zu heben.

Industrie.

Was die Industrie anbelangt, so steht sie noch in den ersten Anfängen; in den letzten Jahren haben allerdings viele ausländische Gesellschaften, darunter auch zahlreiche deutsche, zu ihrer Hebung beigetragen.

Mineralien.

An Mineralien ist Serbien reich; doch werden diese erst in geringem Umfange ausgebeutet. Nachgewiesen sind u. a. mächtige Steinkohlensätze, ferner Kupfer, Eisen, Blei, Silber und Zink.

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten scheint sich Stellungskampf zu entwickeln. Von der ganzen Front bis hinauf zur Duna werden, abgesehen von den örtlichen Kämpfen in Böhmen und bei Kollbi, keine Operationen getrieben. Nur an der Duna wird heftig gekämpft bei Dinaburg und Riga. An letztere Festung arbeiten sich unsere Truppen über vielfach sumpfiges Terrain langsam heran.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wenn nicht eine übermenschliche Kraft sich auf die gesamte deutsche Front im Westen wirft, wird sie den immer mehr abfallenden Angriffen immer besser widerstehen. Dem stehen die auch aus dem englischen Werbeeifer erkennbaren riesigen Opfer gegenüber, es fragt sich, ob die Kraftanstrengung wirklich noch gesteigert werden kann. Aber jedenfalls vergehen Monate darüber, und bis dahin erfüllt sich das Schicksal auf anderen Schauplätzen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Außlands Unterstützung für Serbien beschränkt sich zurzeit auf die Anwesenheit des russischen Kreuzers „Asold“ im Hafen von Saloniki.

Zu spät!

Es wird immer gewisser, daß die Hilfe der Verbündeten für Serbien zu spät kommen wird, ganz abgesehen davon, daß die französisch-englischen Kolonialtruppen, die eben noch in dem heißen Klima Gallipolis gekämpft haben, dem Winterkriege auf dem Balkan nicht gewachsen sein dürfen.

Hoffnung.

Wie die vergeblichen russischen Angriffe im Styrgebiet, so entspringt auch die lebhafteste Angriffstätigkeit, die mit einem Male die Italiener an der Isonzo-Front entwickeln, wohl hauptsächlich dem Bedürfnisse, unsere Verbündeten dort zu beschäftigen. Auf diese Weise hoffen wohl die Italiener ihren Pflichten gegenüber dem hartbedrängten Serbien zu genügen. (Cfr. Bln.)

Deutschland.

? Vergeltung. (Cfr. Bln.) Deutschland hat kürzlich gegen 42 Schweißereien, darunter drei Basler Fabrikanten, die Millinfarben nach England ausführen, und 30 meist in der Reichsweiz gelegene Fabriken, die Kriegsmaterial für die Gegner der Zentralmächte herstellen, ein beschränktes Kohlenausfuhrverbot erlassen. Die Unterhandlungen der Bundesbehörden mit der deutschen Regierung, die die Rückgängigmachung des Kohlenbottens bezweckten,

haben, wie jetzt bekannt wird, nicht zum Ziele geführt. Deutschland beharrt dabei den betreffenden Fabriken Kohle nur abzugeben, falls sie erklären, dem Feinde keine Millinfarben oder Kriegsmaterial mehr liefern zu wollen.

? Lebensmittelpreise. Die Stadt Remscheid hatte sich mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt gegen die drückende Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel. Bald darauf ist folgende Antwort des Reichsamts des Innern eingegangen: „Die Frage der Lebensmittelteuerung bildet den Gegenstand meiner besonderen Aufmerksamkeit. Bei der Abwertung der Einfuhr und der beträchtlichen Erhöhung der Erzeugungs- und sonstigen Verzehungskosten sind höhere Lebensmittelpreise als zu Friedenszeiten ein an sich sehr bedauerlicher, indes durch den Krieg unvermeidlicher Uebelstand. Soweit darüber hinaus durch gewinnstüchtige Zurückhaltung der Vorräte oder andere unlautere Machenschaften eine unberechtigte Preissteigerung herbeigeführt ist, ist die Herabminderung der Preise eine mit größerem Nachdruck vorzunehmende Aufgabe aller zur Mitwirkung bei der Preisregulierung berufenen Stellen. Ob ihnen behufs wirksamer Handhabung dieser Obliegenheiten noch weitere gesetzliche Befugnisse zur direkten Einwirkung auf die Lebensmittel in die Hand zu geben sein werden, unterliegt zurzeit der Prüfung, deren Abschluß unmittelbar bevorsteht. Im Auftrage gez. Kautz (Cfr. Bln.)

Trosterwein.

Zu den beteiligten Kreisen rechnet man damit, daß demnächst eine Bundesratsverordnung ergehen wird, durch welche die Herstellung von Trosterwein zur Kognatbereitung gestattet wird. Zutreffend ist, daß aus den beteiligten Kreisen an die zuständigen Stellen eine entsprechende Eingabe gerichtet ist. Sie hängt damit zusammen, daß infolge des Krieges die Einfuhr von Wein zur Kognatbereitung erheblich eingeschränkt ist, und daß infolgedessen Stoffe für die Erzeugung von Kognat nur in beschränktem Umfang vorhanden sind. Diesem Mangel hat auch bereits eine Bundesratsverordnung Rechnung getragen, durch die zur Förderung der Einfuhr von Wein für Kognatbereitung solcher Wein auch beim Eingang aus feindlichen Ländern nicht dem allgemeinen Zollfuß von 30 Mark für den Doppelzentner, sondern dem vertragsmäßigen Zollfuß von 10 Mark unterstellt ist. Trotzdem reichen nach Ansicht der beteiligten Kreise die zur Kognatbereitung erforderlichen Weine nicht aus. Es besteht daher der Wunsch, daß durch eine vorübergehende Abänderung des Weingefetzes die Herstellung von Wein aus Trostern — die nach dem Weingefetz vom Jahre 1909 nicht statthaft ist — für die Kognaterzeugung zugelassen wird. Die Reichsregierung hat zunächst ein Gutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes eingeholt. Daß die Frage in absehbarer Zeit die zuständigen Stellen beschäftigen wird, ist zutreffend, ob aber eine Bundesratsverordnung im Sinne der Antragsteller ergehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Europa.

— England. (Cfr. Bln.) Man meldet, daß die Führer der Bewegung für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, ihren Plan, es zu einer baldigen Entscheidung in dieser Angelegenheit zu bringen, nicht aufgegeben hätten. Man spreche offenherzig über das Abtreten verschiedener Minister, selbst das Bestehen des ganzen Kabinetts sei ernstlich in Frage gestellt.

? Rußland. (Cfr. Bln.) Man erfährt aus Petersburg: Unter dem Kommando des Generals Sujew wurde eine selbständige Armee des Bezirkes Dinaburg gebildet. Es hängt dies offenbar mit der regen Tätigkeit der Deutschen an der Dünaburg zusammen.

? Italien. (Cfr. Bln.) „Corriere della Sera“ verschärft die Vorwürfe, die gegen die Diplomatie des Vierbundes erhoben werden und erklärt, Italien könne nicht zugunsten werden, daß es für die Fehler der englischen Diplomatie büße.

— Italien. (Cfr. Bln.) Das „Abanti“-Geschrei am Isonzo, wo Cadorna, dem es nach den Vorbeeren gelüftet, wie wütend angreift, nicht nichts; wo es ertönte, wurden die angreifenden Italiener abgeschlagen.

? Österreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) Es ist zu beurteilen, ob die ständigen Angriffe der Russen hynien nördlich vom Festungsbereich lediglich örtlicher Charakter tragen, oder ob die Russen sie wirklich nachahmen in der Hoffnung, daß ihnen hier doch vielleicht Durchbruch großen Stils gelingen könnte. Sollte letztere der Fall sein, so sehen sich die Russen allerdings enttäuscht. Wenn es ihnen auch möglich gewesen an einzelnen Punkten vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen, ein Durchbruch dürfte völlig ausgeschlossen sein.

? Rumänien. (Cfr. Bln.) Es besteht die Möglichkeit, daß Rußland unter dem Druck Englands Frankreichs, falls sich die Rot Serbiens verschärfen es versuchen wird, Rumänien ebenso zu vergewaltigen, es die Entente mit Griechenland getan hat.

— Griechenland. (Cfr. Bln.) Es ist nicht geschlossen, daß das englisch-französische Landungsunternehmen unliebsame Überraschung erleben kann, seine Forderungen dringender und der Aufenthalt von Saloniki länger andauern werden.

? Spanien. (Cfr. Bln.) Der Kabinettswechsel ausschließlich mit inneren politischen Verhältnissen. Auch das neue liberale Ministerium wird streng neutralen Haltung der spanischen Regierung ändern.

? Türkei. (Cfr. Bln.) Die Nachrichten hängen die darauf, daß „das größte Unternehmen der Zeiten“, die Expedition gegen die Tardanellen, ein gelosen, jämmerlichen Todes entlassen wird. In den Wochen, so war versprochen worden, würden die Bothen und die Angeln des Todes zu Wien aufsteuern erst die Geschäfte der verbündeten Heere und ihre „Sesam, tue dich auf!“ vernahmen lassen. — nur die militärische Wirkung muß gewaltig sein, die Expedition von Gallipoli endgültig zusammenfassen, sondern auch die politische Wirkung, wie ja auch wirtschaftliche und politische Ungeschicklichkeit sich zusammenum zur Katastrophe zu führen.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Die Pflicht der Kontinentalarmee ist auf sechs Jahre beschränkt und läßt deren Verwendung in allen festländischen Teilen der Vereinigten Staaten zu. Die ersten drei Jahren die Mannschaften jährlich 2 Monate unter den Waffen, während sie die anderen drei Jahre beurlaubt, aber zu jeder Zeit einberufen werden können.

Aus aller Welt.

? Moskau. (Cfr. Bln.) Die ganze Gegend um von der Duna bis tief nach Umland hinein, ist ein großes Flüchtlingslager geworden. Den wenigsten glückt, lediglich unterzukommen, der größte Teil hält in Wäldern, Erdhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen, sie leiden Mangel an allem.

? Genf. (Cfr. Frkf.) Wie aus Marseille gemeldet, ist dort die große Oelfabrik von Teich durch Feuerbrand vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt 800 000 Frs.

— Paris. (Cfr. Bln.) Der französische Minister des Innern, Malby, erklärte, daß dank der getroffenen Maßnahmen der Brotpreis nicht weiter steigen, und die Einfuhr ausländischen Fleisches ein Fallen des Brotpreises bewirken werde. Falls aber Versuche der Inflation die Erreichung dieser Absicht verhindern, sei die Regierung entschlossen, von der Kammer die Ermächtigung zu verlangen, für alle Lebensmittel die Preise festzusetzen.

? Newyork. (Cfr. Bln.) Für Italien sind einhundert Soldaten Schuhe bestellt. Der Preis soll 3—4 Millionen Dollar betragen. In Chicago hat die italienische Regierung wegen Lieferung von 3 Millionen Eisenbahnschienen aus Jernholz angefragt. Von der russischen Regierung sind in Newyork und Philadelphia Anfragen 500 000 Paar mit Wolle gefütterten Unterbeinkleider gegangen.

Wie Man Diebert den Franzosen davoulief.

8.

Wir bitten Euch, uns zum Danke für unsere Hilfe wieder zu helfen, indem Ihr uns eine Bescheinigung darüber ausstellt, daß wir Euch gerettet und gut behandelt haben. Dann wird man uns unseren Hof nicht in Brand stecken und uns menschlich behandeln.“

Natürlich erklärte ich mich gerne bereit, das zu tun. Der Bayersmann handelte — das wurde mir nun klar — also nicht allein aus christlicher Gesinnung, sondern in schlaue Rechnung. Nun, einerlei! — Ich wurde großartig bewirtet, zog eine Bluse an und fühlte mich wie in Abraham's Schoß.

Gegen Mittag hörte ich deutlich Geschützdonner im Norden. Eine Schlacht oder ein größeres Gefecht. — Sehr bald wurden denn auch auf der etwa zweihundert Meter entfernten Landstraße französische Truppen sichtbar, die sich auf dem Rückzuge befanden. O, wie schlug mir das Herz vor Freude!

Schneller noch, als ich es für möglich gehalten, sollte ich aller Gefahr überhoben sein: noch vor dem Abend erschienen preussische Husaren auf dem Hofe.

Selbstverständlich hatte ich meinen Wirtsleuten eine schriftliche Bescheinigung über ihr Verhalten ausgestellt, auch eine Notiz mit Freibeit an die Hauptstadt geschrieben. Mit Einbruch der Nacht gelangte ich in ein von Verbündeten überfülltes Hilfslazarett. Am nächsten Tage entfernte ein Stabsarzt die Kugel aus meinem Arme. Sie

können das Ding hier sehen. Ich werde es mir sorgfältig aufheben.

Nun, und was dann weiter mit mir geschah, ist weniger interessant. Ich erzähle das ein andermal. Jetzt kennen Sie die Geschichte von meiner Gefangenschaft mit wunderbaren Rettung.

In vierzehn Tagen hoffe ich wieder bei der Schwadron zu sein. Und dann wird weiter gedroschen.“

Schluss.

Auf dem Felde der Ehre geküht.

1

Stimme von Ludwig Blum.

Mobilmachung.

Vor dem armseligsten Lehmhäuslein des Dorfes sitzt mit geklammerten Händen und granddurchdrungenem Gesicht der ehemalige herrschaftliche Dieners Reichel. Morgen muß sein einziger Sohn, der Paul, Kontorist in einer Handlung des nahen Städtchens, auch zur Fahne.

Bitterer Not wird dann über den alten Mann und seine kranke Gattin hereinbrechen; das liegt klar auf der Hand. Was soll aus ihnen beiden werden, wenn der Paul sie nicht mehr unterstützen kann? Die geringe Altersrente reicht kaum für Arzt und Apotheker hin. Und auf die Hilfe anderer darf man nicht rechnen. Wer will denn mit einem alten Epizublen etwas zu tun haben? Und für einen solchen gilt doch der Johann Reichel in der ganzen Gemeinde, seitdem der Herr Baron ihn davongejagt

und nur aus Gnade und Barmherzigkeit von einem geizigen bei der Polizei abgesehen hat. Ja, ja, die verdammte Briefstache mit den fünfshundert Mark!

Jeder ist der Ueberzeugung, daß der Schloßdiener genommen hat. Alles spricht doch für seine Schuld. Wenn das nicht wäre! Wenn er wenigstens gerechtfertigt dastünde und den Leuten nicht aus dem Wege zu bräuhete. Wieviel leichteren Herzens würde dann auch Junge ins Feld ziehen! —

Zu derselben Stunde schreitet im Schlosspark der Herr von R. ungeduldig auf und ab. Zwei Söhne ihm sind Offiziere, und Egon, der Bonner Student, jüngster hat sich, obwohl er zum Frühjahr als invalide von seiner Truppen entlassen wurde, als zugsfreiwilliger gemeldet. Er ist auch angenommen, will heute in aller Eile dem Vater Lebewohl sagen. muß er da sein. Der Kutscher holt ihn von der Bahn.

„Braver Junge trotz aller losen Streiche und bodenlosen Leichtsinnes!“ spricht der alte Herr zu selber. —

Egon fährt der Wagen vor. Egon ist da. Die neuen Armeen eilt ihm der Vater entgegen. Aber der Kling wehrt ihm und spricht unter Tränen mit bebender Stimme:

„Vater erst — erst muß ich dir etwas beichten. ist der Hauptgrund meines Kommens. Ich kann dir nun nicht länger aus dem Gewissen tragen. Ein ehrlicher Lump steht vor dir, der nicht wert ist, daß du in deine Arme schließt, aber im Felde hoffe ich Gelegenheiten zu finden, meine schwere Schuld zu sühnen. Vater, habe in meiner Schuldennot die Briefstache gestohlen.“

Kleine Chronik.

Waldfleisch. In Burg bei Magdeburg hat eine gewöhnliche große Mengen Waldfleisch angekauft. Es stellt es für 65 Pfg. das Pfund zum Verkauf. Das Fleisch sieht wie Minderfleisch aus und eignet sich sowohl zum Kochen als zum Braten.

Kritik. Die folgende Anekdote eines Mitgliedes des Generalstabes der englischen Dardanellen-Armee wird in der "Daily Chronicle" veröffentlicht: Die türkischen Soldaten sind hervorragende Leute und tapfer wie die Engländer und sie kämpfen so vornehm und den Bestimmungen des Krieges entsprechend, wie man überhaupt erwarten kann. Wenn sie englische Soldaten gefangen nehmen, schneiden sie sie nach Bedarf neu ein und verpacken sie in die beste Weise. Der feindlichen Verwundeten nehmen sie sich mit aller Sorgfalt an. Ich sah türkische Soldaten, die sich trotz mehrfacher Verwundungen immer wieder in den Kampf stürzten, ohne sich um ihre Schmerzen kümmern.

Unglücklich. Ein kanadischer Korporal sah in einem Gefecht in der flandrischen Frontlinie und spielte Pokervier Kameraden. Das Glück war gegen ihn. Er verlor bereits alles verloren, was er besaß, als — gerade am nächsten Augenblick des letzten Spiels — eine Granate das Dach des Unterstandes durchschlug und sich zwischen den lang ausgestreckten Beinen des Kanadiers in die Erde bohrte, ohne zu explodieren. Die vier Spieler saßen auf und verließen in verständlicher Hast den Platz, der Kanadier blieb unbeweglich sitzen. Da erschien der Offizier und fragte den Kanadier, ob ihm etwas passiert sei. „Allerdings“, erwiderte dieser. „Da spiele ich den ganzen Vormittag und verliere mein Geld. Zum Schluß, als ich endlich alle Trümmer in der Hand habe, kommt diese Granate und macht meine Einkassierung zunichte.“

Kriegsdiener. In einem Vortrag, den die bekannte englische Romanautorin Mary Corelli kürzlich Lord Byron gehalten hat, ließ sie vor dem Londoner Publikum folgenden Vortrag laut werden: „Ich weiß zwar, daß ein „Poeta laureatus“ haben, ich möchte aber wissen, wo er eigentlich steht. Wo er aber auch ist, viel ist jedenfalls sicher, daß er in dieser großen Zeit der Kriege nicht erdosen läßt. Es scheint, als ob die großen Säger mehr hätten, der berufen ist, Mut zu bereichern, von dem unsere von Tag zu Tag werdenden Verlustlisten zu künden wissen. Wohl man ab und zu bescheidene dichterische Versuche in Blättern; aber von einem rechten Kriegsgebet merkt nichts. Wenn nur Byron noch lebte! Er würde eine englische Ilias geschrieben haben, eine Ilias, wie die Homers noch würdig gewesen wäre.“ — Die Dame Lord Byron würde sich, wenn er noch lebte, getraut haben, diesen von England niederrückig herausgeführten Krieg zu besingen.

Reinheit. In den fruchtbaren Landstrichen Russlands haben die Feldgrauen nicht nur den Feind vor sich, sie haben auch gleichzeitig für die Einbringung der Ernte gesorgt. Bauernrequisit und Pferde hatten die Russen requiriert, deshalb hat man zum Nutzen der reichen Ernte mehrere Automobilkolonnen mit nötigen Arbeitermannschaften in Dienst gestellt. Ohne diese Lastwagenkolonnen wäre es kaum möglich, die Reifeernte zu beladigen.

Bekehrung. Die amerikanischen Dollarprinzessinnen, die englische Hofaristokratie hineingehört haben, sind durch die neue englische Einkommensteuer genötigt ansehnliche Beträge ihres Vermögens ihrem Christenland zu überlassen. Die „New York World“ bringt darüber eine interessante Aufstellung, mit welchen Beträgen die Mitglieder der New Yorker Finanzaristokratie an der indirekten Steuer für England beteiligt sind. Frau Admiral Beatty, Tochter des Baronhausmarschalls Field, hat 800 000 Mark zu zahlen, die Herzogin von Roxburgh mit 650 000 Mark herangezogen, Lady Walden, Tochter des Bankiers Seligmann, opfert für England 500 000 Mark jährlich, während die Herzogin von

Ulrichshausen. — Die Gelegenheit war so günstig, habe fürchtbare Gewissensqualen gelitten; aber den Bekanntheit fand ich nicht, denn ich fürchtete, du wüßtest mich verstoßen, wie ich es verdient habe. — Bald ist es heraus, vergib mir, damit ich erleichtert ziehen kann.“

Der Freiherr zuckt bei dem Geständnis zusammen, in einem Weitschmerz getroffen. Statt wird seine wie Wetterstrahl flammte es aus in seinen Augen. „Ein Sohn ein — Lieb, ein Lump? — Nein, das so schnell nicht begreifen.“

„Nun liegt Egon vor ihm auf den Knien und hat nur die eine Bitte:

„Vater, sprich nur ein Wort, vergib mir!“ —

„Es ist Krieg. Vielleicht sieht der Freiherr seinen Jüngling dieser Stunde zum letzten Male. Der Gedanke ihm verführerisch, macht ihm das Herz weich. Es vergehen und vergessen sein. Jede Schuld läßt sich zahlen und Egon's Neue ist echt.“

Vater und Sohn scheiden versöhnt. Aber Johann Reichert noch heute ins Schloss zurück. Er ist gerecht und braucht keine Not mehr zu leiden. Sein Jüngling vermag dem Rufe des Kaisers folgen, denn für den Etern ist gesorgt.

Am Abend des ersten August erscheint der Depeschenbote im Schloss. Ein Telegramm. Johann überbringt es dem Vater. Der öffnet es mit zitternden Fingern und liest:

„Kriegsfreiwillige Egon von R. starb heute bei einem kühnen Patrouillenritt den Tod für das Vater-

Stanhope 200 000 Mark, die Herzogin von Marlborough 100 000 Mark im Jahre zu zahlen haben.

Gerichtssaal.

?) Warnung. Aus Dresden wird gemeldet: Hier wurde eine Kaufmannsweibin wegen einfacher Urkundenfälschung zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt, da sie an das General-Kommando des 12. Korps ein Schreiben gerichtet hatte, in dem sie ihre Verwundung darüber äußerte, daß ein bestimmter Mann noch nicht zum Heere eingezogen sei. Sie hatte den Brief mit einem falschen Namen unterzeichnet. Die Frau kann von Glück sagen, daß erheblich mildernde Umstände hinzutraten, sonst wäre sie viel strenger bestraft worden. Das hiesige Generalkommando hat schon wiederholt vor derartigen Anzeigen ohne oder mit falschen Unterschriften ernstlich gewarnt.

) Sonderbar. Eine kühne Beleidigungsklage mit „kriegerischem“ Untergrund hat jetzt das Gericht beschäftigt. Der Schuhwarenhandwerker Karl Westvater zu Elbing hatte mit der Firma J. Weiß beim Elbinger Landgericht als zweite Instanz einen Zivilprozeß verloren. Bei Ueberlegung der Kosten für den verlorenen Prozeß an die Breslauer Firma schrieb Westvater folgendes auf den Postanweisungsschein: „Hiermit sende ich Ihnen das Ausgeglichen vom März d. J. Gott strafe England, Rußland usw.“ In dem letzten Satz und besonders in dem „usw.“ erblickten die Kaufleute W. eine Beleidigung, indem ihnen damit zum Vorwurf gemacht würde, sie hätten eine Handlung begangen, die vor Gott strafbar wäre. Sie strengten deshalb gegen Westvater die Privatklage beim Schöffengericht Breslau an. Dieses schloß sich den Ausführungen der Kläger mit folgender Urteilsbegründung an: „Bei dieser Sachlage kann der Ausdruck „usw.“ nur dahin aufgefaßt werden, daß auch den Klägern Gottes Strafe gewünscht wird.“ Westvater wurde zu zehn Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

) Suezkanal. Der Suezkanal, dessen Besitz die Engländer jetzt gegen die Türkei, Ägyptens eigentlichen Oberherrn, verteidigen, wurde bekanntlich durchaus gegen den Willen der britischen Diplomatie gebaut. In seinem Tagebuche, seinen Briefen und Erinnerungen schildert Lepsius sehr anschaulich den Kampf gegen die englischen Anträge, die von ihm und seinem Jugendfreunde, dem Bizetkönig Said Pascha, mit großer Zähigkeit und Geduld pariert werden mußten. Bezeichnend für das Verhalten dieser beiden ist die nachfolgende Anekdote. Als Mohamed Said von einer Reise nach England zurückgekehrt war, zeigte er Lepsius eines Tages einen Spazierstock, den ihm dieser geschenkt hatte und einen anderen, den er von einem englischen Admiral erhalten hatte, und sagte zu ihm: „Es kommt mir zuweilen vor, daß Sie mich in der Kanalsache zu sprechen wünschen und mich in Gesellschaft antreffen, die von unserer Unterhaltung einen unbefugten Gebrauch machen könnten. Um uns davor zu schützen, wollen wir verabreden, daß Sie mir über das Projekt nichts mitteilen, so oft Sie mich mit dem englischen Stabe in der Hand sehen. Trage ich dagegen den Ägypten, so können Sie mit mir, sobald Sie wollen, von Ihrem Kanale sprechen.“ Der englischen Opposition gegen den Kanalbau entsprach die französische Auffassung, daß es sich dabei um eine patriotische, gegen England gerichtete Tat, handelte. Dadurch gerade wurden, wie Lepsius erzählt, viele Subskribenten bewogen, die Aktien zu zeichnen. Aber die Zeiten ändern sich. Frankreich hat später das Werk seines großen Sohnes widerspruchslos in britischen Besitz übergehen lassen; es hat seine definitive Verdrängung aus Ägypten über sich ergehen lassen, ohne denselben gegenüber die geringsten Revanchegedanken zu verspüren, und bringt gegenwärtig der Freundschaft seines früheren Widersachers größere Opfer, als ihm dessen offene Feindschaft ehemals abfordern konnte. In Suez gilt jetzt nur der englische Spazierstock; doch hoffentlich gelingt es uns, diesen Zustand zu ändern.

land. Sein Andenken wird beim Regiment für immer in Ehren bleiben.

v. . . . Oberleutnant.

Schluf

Fürs Vaterland

1.

Sonntagsruhe. — In tiefstem Frieden schlummert noch die Erde. Laupferkriecher wie feingeflügeltes Edelgestein im Gras, an Busch und Heide; flammendes Morgenrot glüht verheißungsvoll im Osten; über den goldenen Garben des Roggenfeldes trillert die erste Lerche.

Da — plötzlich wird es lebendig auf der breiten Landstraße, die zum Kirchdorf J. zur Haltestelle führt.

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall —“

schallt es mächtig über die träumenden Fluren.

Eine Schar junger Reservemänner mit braunen Gesichtern und leuchtenden Augen, begleitet von weißgekleideten Jungfrauen, ernst blickenden Männern und Frauen und der gesamten Schuljugend, zieht dahin.

Erster Mobilmachungstag ist heute!

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein: Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Schulzenmutter preßt krampfhaft das tränennasse Taschentuch an den zuckenden Mund: die drei vordersten Junglinge, die jetzt lebhaft ihre Hüfte schwenken, um der teuren Heimatflur ihre letzten Grüße zuzuwinken, sind ihre Jungens.

Trine Bergwald, das tapferste Mädchen, kann sich der aufsteigenden Tränen nicht länger erwehren. Ihr Paul,

Rückstand. (Str. Bl.) Schon seit dem Jahre 1897 sind in Rußland keine Volkszählungen mehr vorgenommen worden. Seine Einwohnerzahl beträgt wahrscheinlich gegen 174 Millionen mit einem Jahreszuwachs von nahezu 3 Millionen.

Haar und Hof.

?) Zahnwasser. Für Apfelsinenschalen hat man vielerlei Verwendungen, die der praktischen Hausfrau schon bekannt sind. Ein praktisches Zahnwasser aus den Apfelsinenschalen ist jedoch wohl weniger bekannt und wird vielleicht willkommen sein, zumal seine Zubereitung die denkbar einfachste und sein Gebrauch als erfrischend und reinigend sehr zu empfehlen ist. Man schneidet die Schalen in möglichst kleine Stücke, tut sie in eine Flasche und bedeckt sie mit gutem Spiritus. Dann stellt man die Flasche so lange an einen kühlen Ort, bis der Spiritus die gelbe Farbe der Schalen angenommen hat. Nun ist das Zahnwasser fertig. Man tut etwa 10 Tropfen davon in ein Glas Wasser und benützt es zum Zahnreinigen und Ausspülen des Mundes.



Karte zu den Kämpfen um Riga, Dünaburg und Wilna.

;) Geflügel. Der Stall ist im Herbst reich besetzt, so daß die Hausfrau daran denkt, diejenigen Tiere zu verkaufen, welche fett sind, oder keinen entsprechenden Nutzen mehr gewähren und die Winterfütterung nicht lohnen. Sie wird daher Musterung unter ihren Hühnern halten und alle diejenigen ausmerzen, welche die Eier zerbrechen oder verzehren, und welche wie Hühner krähen, da solche selten gute Legetinnen sind, kann man die Hühner auf die Stoppel gehen lassen, so finden sie reichliche Körnernahrung und werden leicht fett. Feineres Maße- und Sportgeflügel lasse man von jetzt ab nicht zu früh heraus, wenn es nebelt oder regnerisch ist. Bei regnerischem und kaltem Winde lasse man diese Tiere überhaupt nicht ins Freie, denn sie sind gegen die Witterung weit empfindlicher, als das robuste Nutzgeflügel, dem ein Aufenthalt im Freien außer den Schneemonaten das ganze Jahr nichts schadet, ja, im Gegenteil, für das Gedeihen eher förderlich ist. Beabsichtigt man, Gänse zu stopfen, bzw. zu mästen, so rupfe man sie drei Wochen vorher, weil sie sich die vollkommen ausgewachsenen Federn abbeißen, während frischgerupfte Gänse schwer fett werden.

mit dem sie sich vor acht Tagen verlobte, ist jetzt auch unter den Scheidenden.

Stehend steht der Personenzug vor dem alten Bretterschuppen; da stimmt Hans Berger, der Lehrerjohn, mit seinem Klangvollen Tenor an:

„Weh, daß wir scheiden müssen,
Daß dich noch einmal küssen,
Ich muß an Freundes Zeiten,
Für Recht und Treue streiten;
Fahr' wohl, mein teures Lieb,
Fahr' wohl, mein teures Lieb!“

Sogar über des alten „Manmüllers“ eisenhartes Gesicht gleitet ein verräterisches Lächeln, und eine verstoßene Träne glänzt am grauen Schnauzbart dieses Helden von Anno 66 und 70.

Ein letzter Händedruck, ein letztes Lebewohl — und sie ziehen hinaus in den heiligen Krieg, hinaus für Kaiser und Reich, wie all die Tausenden und Abertausenden heute und morgen und die folgenden Tage.

Zückerhaken, im Abschiedsschmerz zuckende Herzen, und doch ein fester, heldenmütiger Sinn: Stark sein, nur nicht sich schwach zeigen!

— Abwärts, von der langsam heimkehrenden Schar schreitet tief gesenkten Hauptes, mit bekümmertem Miene ein hochgewachsener, breitschultriger Burke.

Jetzt Schmidt ist's, der jüngste Sohn des gichtlahmen Waldbauern, dessen armseliger Hof dort drüben hinter den Tannen versteckt liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen. Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holz-sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so dass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL's Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen „HENKEL“ und der Schutzmarke „LOEWE“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Zahlungsanforderung.

Das erste Quartal

Kirchensteuer

ist fällig und wird hiermit zur Zahlung innerhalb 14 Tagen angefordert.

Höhr, den 18. Oktober 1915.

Carl Corzelius, Kirchenrechner.

Mehrere schöne Wohnungen

nebst Zubehör zu vermieten.

Näheres bei:

Joh. Karl Röttchert.

Elektromotor 1 PS

zu mieten gesucht.

Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle des Blattes.

Der Verein
Bathol. Vereinshaus Höhr
sucht einen
Oekonomen

für die Zeit vom Januar 1916 ab.
Gest. Offerten an Herrn Pfarrer Jung hier.

Moderne Lichtspiele

im „Keramischen Hof“, Höhr
am Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
Reichhaltiges Programm.

Entrée: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Militär 25 Pfg.
Bei recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Carl Gerz.

Zu Allerheiligen
empfehle ich eine
blühende Asters
sowie
fertige Kränze
in jeder Preislage.

J. Tebbe, Gärtnerei,
Grenzhausen.

Zirka 150 Zentner
Dickwurz

hat abgegeben
Wilh. Zeppenfeld
Grenzhausen.

Priv. Handelschule
Neuwied, - Bahnhofstr.
Fernsprecher 432. Gegen

Gründliche, gewissenhafte
Bildung, streng nach der

Buchführung
einfache, doppelte
amerikanische.

Wechsellehre, Rechnen,
Praxis, Korrespondenz

Stenographie
Maschinenschrift

Nachweislich hervorragende
Erfolge im

Schönheitswettbewerb
Eintritt jederzeit. Honorar
mässig. Ia. Referenzen.
Prospekt kostenfrei.

Viele Damen und Herren
hielten auf Grund der durch
praktische Ausbildung erlangten
Kenntnisse gut bezahlte Stellen.

Besonders vorteilhafte

Samt-Damen-Hüte

zum Einheitspreis

8⁸⁰
Mark.



Samthut
mit 2 großen Flügeln **8⁸⁰**



Samthut
mit echtem Straußfeder-Unteil **8⁸⁰**



Samthut
mit neuester Flügel-Ornamentur **8⁸⁰**

Vornehmer Verkaufsraum
für feineren Damenputz.

Johann Jacoby Löhrrstr. 23.

COBLENZ.

Glückslos
Jugendentscheid
Geldlose
à 3 Mk.,
Hauptgew. 60 000

Ziehung bestimmt 26.
27. Oktober.

Porto 10 und je
20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet

Haupt- u. Glückslos
Coblenz

nur Besuttengasse

Prima

Winterbird

zum Kochen und
machen sehr geeignet

laufen (auch pfundweise)
L. Rühlemann

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Reproduktionen,
plastische Reproduktionen, etc.

W. GROOS, COBLENZ

Kgl. Hof Buch-Kunsthandlung
Rheinstrasse 2.